

GLANZ 25.02. – 28.07.2011 EINER EPOCHE

verlängert bis 25.07.2011

Jugendstil Schmuck aus Europa

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem
Hessischen Landesmuseum Darmstadt

 **Landes**
museum
Darmstadt



Gustav Fischmeister, Zwei Schmetterling-Jugendstilbrotschen, um 1910
Privatbesitz, Foto: Craig Dillon

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

GLANZ EINER EPOCHE JUGENDSTIL-SCHMUCK AUS EUROPA

Das Leopold Museum präsentiert im Frühjahr 2011 in Kooperation mit dem Hessischen Landesmuseum Darmstadt die bisher umfassendste in Österreich gezeigte Ausstellung zum Thema »Jugendstilschmuck«. Die von Patricia Spiegelfeld kuratierte und von Peter Weinhäupl initiierte Schau zeigt einen repräsentativen Querschnitt durch die wichtigsten Zentren der europäischen Schmuckerzeugung. Der Großteil der Leihgaben sind erlesene Objekte aus den Sammlungen des Hessischen Landesmuseum Darmstadt, ergänzt durch wertvolle Exponate aus Privatbesitz, aus dem Bestand des Leopold Museum, Wien Museum und des MAK die vor allem die österreichische Produktion vorstellen. Wolfgang Glüber, Leiter der Kunsthandwerklichen Sammlung des Hessischen Landesmuseum hat die Sammlung aufgearbeitet und den Katalog zur Sammlung herausgegeben. Zusätzlich zum eben erschienen Buchkatalog erscheint eine Broschüre der Wiener Ausstellung, der vor allem auch die Leihgaben aus Wien berücksichtigt.

150 MEISTERWERKE DES KUNSTHANDWERKS UM 1900



GÜRTELSCHNALLE, 1901
Entwurf: Hans Christiansen
Ausführung: J. Friedmanns Nachfolger D. & M.
Löwenthal / Frankfurt am Main
Silber vergoldet, Permuttscheiben, Barockperle
Höhe: 5,8, Breite: 8,4 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. KG 67:51
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Insgesamt 150 Schmuckstücke – darunter beeindruckende Gürtelschnallen, elegante Käämme, edle Broschen, prächtige Diademe, wertvolle Ringe, raffinierte Halsketten und vieles mehr – belegen Ideenreichtum und Vielfalt der Juwelierskunst um 1900. Auch dem Aufstieg der industriellen Produktion, mit der Unternehmer neben dem traditionsreichen Kunsthandwerk aus manueller Fertigung große Erfolge im Export erzielten, widmet sich die Ausstellung. Sie ist ein weiterer wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der Kunst um die Jahrhundertwende. Bereits in den vergangenen Jahren widmete sich das Leopold Museum der Kunst der Jahrhundertwende, mit Ausstellungen zu Adolf Hoelzel, Kolo Moser (2007), der Neupräsentation der Sammlung (2008), Josef Maria Auchentaller (2009) und Joseph Maria Olbrich (2010). Besonders wichtig bei der Zusammenstellung der aktuellen Schau war jenes Merkmal, dass Prof. Rudolf Leopold als das Wichtigste erachtete: die Qualität der Objekte. Alle anlässlich der Ausstellung »Glanz einer Epoche« zusammen getragenen Werke, sind besonders wertvolle und seltene Stücke, bzw. Arbeiten, die sich durch die Originalität ihrer Kreation auszeichnen.

DARMSTADT UND WIEN – METROPOLEN DES JUGENDSTILS

Darmstadt ist wie Wien, ein Zentrum des Jugendstils. Der hessische Großherzog Ernst Ludwig hatte um 1900 die besten Künstler, unter Ihnen den Erbauer der Wiener Secession Joseph Maria Olbrich und Hans Christiansen aber auch den Architekten Peter Behrens nach Darmstadt geholt. Sie erbauten auf der Anhöhe über der Stadt eine bahnbrechende Mustersiedlung, die Künstlerkolonie Mathildenhöhe. Erst im letzten Jahr führten unser guten Beziehungen zur hessischen Kunststadt zur größten bisher gezeigten Olbrich-Schau, die gemeinsam mit dem Institut Mathilden-

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

höhe für Darmstadt und Wien konzipiert worden war. Im Zuge dieser Zusammenarbeit wurde das Leopold Museum auf den großartigen Jugendstilbestand des Hessischen Landesmuseum Darmstadt aufmerksam und die Idee für eine Präsentation in Wien entwickelte sich rasch zu einem wunderbaren gemeinsamen Projekt.

JUGENDSTIL-SCHMUCK IM HESSISCHEN LANDESMUSEUM



OVALER ANHÄNGER MIT KETTE, UM 1910
Ausführung: L. W. van Kooten
Gold, Opakemail, Türkis
Höhe: 4,6 cm, Breite: 2,8 cm, Länge: 31,5 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. Kg 63:C103
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Ein essentieller Teil des Bestandes der Schmucksammlung des Hessischen Landesmuseums basiert auf der kunsthandwerklichen Sammlung des niederländischen Hofjuweliers Karel A. Citroen (* 12. Februar 1920). Der heute 91jährige Schmuckhändler begann mit seiner Sammeltätigkeit um 1952, zu einer Zeit in der es keineswegs en vogue war Kunsthandwerk des Jugendstils zu sammeln. In wenigen Jahren, bis 1959, trug der Amsterdamer Juwelier europaweit mehrere hundert kunsthandwerkliche Objekte zusammen, wobei sein Schwerpunkt auf dem Thema Schmuck lag. In den frühen 60er Jahren begann Citroen die Kollektion auszustellen, zuerst in den Niederlanden, dann auch durch Ausstellungsbeteiligungen in Paris, London und schließlich 1962 in Darmstadt im Hessischen Landesmuseum. In der Folge gelang es dem damaligen Direktor des Museums Gerhard Bott die mehr als 300 Jugendstilarbeiten umfassende Sammlung zu erwerben. 1963 wurde die Sammlung im Folkwang Museum Essen bereits als Sammlung des Hessischen Landesmuseums präsentiert. Die Schmuckobjekte aus der »collectie Citroen« zählen heute zu den absoluten Höhepunkten der Bestände des Hessischen Landesmuseums.

ART NOUVEAU: DIE GENERATION LALIQUE



SCHMUCKKAMM »PFAUEN«, UM 1904/05
Entwurf: René Jules Lalique
Horn, Gold, Topase
Höhe: 6 cm, Breite: 10,7 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. KG 63:C89
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Einen Schwerpunkt der Sammlung bilden die Arbeiten bedeutender Pariser Juweliere. Allen voran jene des Goldschmiedes René Jules Lalique (1860-1945), des sehr an japanischer Kunst interessierten Lucien Gaillard (1861-1942) oder Georges Fouquet (1862-1957), der intensiv mit dem tschechischen Künstler Alfons (auch Alphonse) Mucha (1860-1939) zusammenarbeitete. Erstaunlich auch die Arbeiten des in Neuilly ansässigen Emailleurs André-Fernand Thesmar (1843-1912). Thesmar hatte sich auf Cloisonné – Arbeiten und plique à jour – Objekte spezialisiert. Cloisonné ist eine bereits im alten China zur Vollendung gebrachte Technik, bei der auf einem Trägermaterial Glasfluss zwischen Metallstreifen eingelassen wird. Bei plique à jour oder Fensteremail-Arbeiten steht die Lichtdurchlässigkeit des Materials im Vordergrund. Hauchdünnes, durchsichtiges Email wird durch Edelmetallstege verbunden. In der Ausstellung zeugt eine wunderbare um 1902 geschaffene Orchideenbroche Thesmars von der Kunstfertigkeit des Art Nouveau-Emailkünstlers.

Der Goldschmied und Glasdesigner René Lalique war der mit Abstand erfolgreichste französische Schmuckentwerfer um 1900. Als wahrer Pionier des Metiers und sicherlich kreativster Designer seiner Generation beeinflusste er das Kunsthandwerk des Fin de siècle weit über die Grenzen Frankreichs hinaus. Lalique entwarf ab 1894 Theaterschmuck für die berühmte Sarah Bernhardt und gewann auf der Pariser Weltausstellung

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



BROSCHÉ / ANHÄNGER NACHTFALTER, UM 1902
Entwurf und Ausführung: Eugène Feuillâtre
Gold, Platin, Fensteremailtechnik, Mondsteine,
Brilliant, Diamanten, Perle, Email
Höhe: 7 cm, Breite: 6,8 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. Kg 63:C51
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

1900 den begehrten Grand Prix. Kein anderer französischer Schmuckhersteller prägte die Kunst des »Art Nouveau« so sehr wie er. Seine Arbeiten stellte er für die eigene Werkstätte her, aber auch für andere bedeutende Häuser wie Aucoc und Cartier. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts hatte Lalique eine Revolution auf dem Gebiet des Schmuckdesigns in Gang gesetzt. Er entwarf für die Welt der Belle Époque kostbaren Schmuck und durfte bedeutende Persönlichkeiten zu seinen Kunden zählen. Unerschöpflich erscheint der Reichtum an Farben und Formen. Die Ausstellung im Leopold Museum präsentiert unter anderem einen eleganten Schmuckkamm aus Horn mit symmetrisch angeordnete Pfauen (1904/05), versehen mit einer durch Topase verzierten Goldspange. Aus dem Hause Fouquet bezaubert die von Charles Desrosiers entworfene Fuchsbrosche (1902). Die Blütenblätter werden durch in Gold gefasste Opale gebildet; die Staubfäden, die in Fruchtknoten münden, sind durch einzelne Goldstäbe geformt, die Knoten selbst aus Diamanten. Gaillard interessierte sich sehr für japanische Kunst. Besonders beeindruckend ist sein Halsschmuck in Hirschkäferform (um 1905). Der vielfarbig emailierte Rücken des Käfers ist auf Silber montiert, mit einem der zwischen dem Geweih gefassten grün, facettierten Peridot. Ein interessantes Stück anonymer Herkunft ist die um 1900 entstandene »Sarah Bernhardt«-Brosche, welche von einem unbekanntem französischen Juwelier zu Ehren der berühmten Schauspielerin Sarah Bernhardt (1844-1923) angefertigt wurde. Das Schmuckstück, inspiriert von einem Plakatentwurf Alfons Muchas (1860-1939) – La Princesse Lointaine, 1896 –, war lange Fouquet zugeschrieben worden. Wolfgang Glüber, Leiter der kunsthandwerklichen Sammlungen in Darmstadt hat – wie er im Katalog auf äußerst interessante Weise erläutert, das Schmuckstück nach intensiven Forschungen Fouquet abgeschrieben, eine oft ebenso schwere Aufgabe wie eine Zuschreibung. Erwähnt sei auch die bezaubernde Nachtfalter-Brosche von Eugène Feuillâtre (1870-1916). Der goldfarbene, emailierte menschliche Kopf wird von blaugrünen, in plique à jour gearbeiteten geschlossenen Flügeln umgeben und von goldenen Fühlern bekrönt.

DEUTSCHE SCHMUCKINDUSTRIE UND JUWELIERSKUNST



GÜRTELSCHLIESSE, UM 1902-1905
Entwurf und Ausführung: Fa. Kirchgässner & Kraft,
Pforzheim
Neusilber, Glasfluss
Höhe: 7,2 cm, Breite: 6,6 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. Kg 58:73
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Die Zentren der deutschen Schmuckindustrie waren das hessische Hanau sowie Schwäbisch Gmünd und Pforzheim in Baden-Württemberg. Der an der Kunstgewerbeschule Pforzheim unterrichtende Maler und Schmuckentwerfer Emil Riester (1855-1925) griff bereits ab 1880 fernöstliche Elemente auf und ließ sie in die Schmuckkunst einfließen. Eine Gürtelschließe der Pforzheimer Firma Kirchgässner & Kraft (1902-1905) beeindruckt durch ihre Gestaltung. Ein maskenartiges Gesicht, das stark an eine Brunnenfigur erinnert, hält im weit aufgerissenen Maul mit spitzen Zähnen ein ovales orange-farbenes Glasstück. Ranken, die bis zum Boden reichen stellen die Haare des Wesens dar. Unter dem Glasoval sind zwei Nadelreihen angeordnet, die in Tropfen münden und wohl Wasser symbolisieren. Das silberfarbene Material ist Alpaca, eine Kupfer-Nickel-Zink-Legierung die aufgrund ihrer Härte für die Produktion von Tafelgeräten, Bestecken oder Beschlägen besonders gut geeignet war.

Ebenfalls in Pforzheim ansässig war die Firma Wild & Cie. Ein Fensteremailanhänger (um 1900-1905?) mit Mistelblättern, besetzt mit Diamanten, Perlen und Rubinen ist ein

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

besonders schönes Stück und inspiriert sich an Arbeiten Laliques. Herausragende Künstler wie Hans Christiansen (1866-1945), ein Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie, entwarfen Schmuckstücke die sie von Juwelieren ausführen ließen. Von Christiansen ist in der Ausstellung des Leopold Museum eine elegante, 1901 geschaffene Gürtelschnalle zu sehen, ausgeführt von D. & M. Löwenthal, Frankfurt.

ÖSTERREICH: ZWISCHEN TRADITION UND SECESSION



SCHMETTERLING-BROSCHEN, UM 1910
Entwurf: Gustav Fischmeister
Ausführung: Fa. Rozet & Fischmeister
Gelbgold, Fensteremailtechnik, Diamanten, Rubine
Höhe: 5,7 cm, Breite: 4,3 cm, Tiefe: 1 cm
Fa. Rozet & Fischmeister, Wien, Privatbesitz
Foto: Craig Dillon



ZWEITEILIGE GÜRTELSCHLIESSE, UM 1900/01
Entwurf: Josef Maria Auchentaller
Ausführung: Fa. Georg Adam Scheid, Wien
Silber vergoldet, Opakemail, Fensteremailtechnik,
Lapislazuli
Höhe: 6,4 cm, Breite: 7,5 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Sammlung Citroen
Inv. Kg 63:C122
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Der bereits erwähnte französische Goldschmied René Lalique inspirierte auch den Wiener Jugendstil, der sich jedoch in eine völlig andere Richtung entwickelte. Zu sehen im Leopold Museum sind wertvolle Stücke des Kammerjuweliers und Hoflieferanten A. E. Köchert und des Kammerlieferanten Rozet & Fischmeister, der ganz dem »Genre Lalique« verpflichtet war. Die Ausstellung zeigt ein um 1900 entstandenes prächtiges Diadem, das noch ganz der historistischen Tradition verpflichtet ist. Das aus Silber, Gold und Diamanten gearbeitete Stück fängt noch einmal den ganzen Glanz, der sich dem Ende zuneigenden Monarchie ein. Der Schimmer der Schmetterlingsbrosche wird durch ein wunderbares Zusammenspiel von Gold, Silber, Diamanten, Rubinen und Smaragden erzielt. Die um 1910 kreierte Schmetterlingsbrosche von Gustav Fischmeister sind ganz von der Leichtigkeit des französischen »Art Nouveau« durchdrungen. Der aus Gelbgold gestaltete Körper und die Fühler konkurrieren mit den in Fensteremailtechnik gestalteten Flügeln. Diese sind mit Diamanten und Rubinen, welche die Augen der Insekten bilden, besetzt. Gustav Fischmeister (1875-1935) besuchte die École des Arts Décoratifs in Paris und war auch Schüler und Mitarbeiter Laliques. In der Sammlung des Hessischen Landesmuseums ist Schmuck des Wiener Jugendstils nur mit wenigen Stücken vertreten, darunter aber eine besonders schöne zweiteilige Gürtelschließe (1900/1901) von Josef Maria Auchentaller (1865-1949) aus der Produktion der Firma von Georg Adam Scheid (1837-1921), dem Schwiegervater Auchentallers. Der aus Deutschland eingewanderte Silberschmuckhersteller – er hatte auch im Schmuckzentrum Pforzheim gearbeitet, war 1858 nach Wien gekommen und wurde zu einem der führenden Schmuckexporteure der Donaumonarchie, wie Andreas Maleta in seinem Beitrag zur Broschüre der Leopold Museum-Ausstellung darlegt. Kolo Moser (1868-1918) und Auchentaller entwarfen ab 1895 für die »G. A. S. Schmuckfabrik«. Während die Secessionisten Joseph Maria Olbrich (1867-1908), Kolo Moser und Josef Maria Auchentaller anfänglich dem »floralen Jugendstil« verpflichtet waren, wurde spätestens ab 1900 eine Geometrisierung deutlich, die besonders stark auf der Verbindung von vertikalen und horizontalen Strukturen aufgebaut ist. Während die Wiener Juweliere zur Jahrhundertwende für ein eher konservatives Publikum in historistischer Manier arbeiteten, zeigen einige besonders schöne Stücke die Eigenheit des Wiener Jugendstils und die Unterschiede zur Jugendstilkunst des restlichen Europas. Anhand von ausgewählten Leihgaben aus Privatbesitz, aus dem Bestand des Leopold Museum, Wien Museum und des MAK wird diese Eigenständigkeit dargelegt.

1903 wurde vom Industriellen Fritz Wärndorfer die »Wiener Werkstätte« gegründet. Mitbegründer waren der Maler und Designer Kolo Moser und der Architekt und Designer Josef Hoffmann (1870-1956). Auch Bertold Löffler (1874-1960) arbeitete für die Wie-

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



**QUADRATISCHE BROSCHE
MIT SCHACHBRETTMOTIV, 1910-1911**
Entwurf: Josef Hoffmann
Ausführung: Wiener Werkstätte / Fa. Josef Souval, Wien
Silber, Opakemail
Höhe: 4,1 cm, Breite: 4,1 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Leihgabe aus Privatbesitz
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

ner Werkstätte. Die Künstler waren der Anschauung, dass Schmuck als Kunstform nicht den Reichtum der Trägerin demonstrieren, sondern ihre Individualität betonen sollte. Brillanten und Gold zogen sie Halbedelsteine und Silber vor, denn sie waren der Überzeugung, dass sich der Wert der Schmuckstücke vor allem auf deren außergewöhnliche Gestaltung und handwerkliche Qualität gründete und weniger auf den Materialwert. Aus dem Hessischen Landesmuseum stammt ein im Leopold Museum ausgestellt medaillonförmiger Anhänger von Bertold Löffler, entstanden um 1909, der einen auf dem Rücken eines Fisch reitenden geflügelten Putto zeigt, welcher einen Blumenstrauß in Händen hält. Ebenfalls aus der Darmstädter Sammlung ist eine quadratische Brosche mit Schachbrettmuster von Josef Hoffmann (1910/11). Aus Privatbesitz stammt ein Silber-Anhänger Kolo Mosers (1904), der ein sich aus Kugeln zusammensetzendes Gebilde darstellt das durch drei Opale verziert wird und weiters eine aufwändig gestaltete polychrome Papageienbrosche (um 1910) von Hoffmann. Beide wurden für die Wiener Werkstätte produziert.

BELGIEN, DÄNEMARK, GROSSBRITANNIEN, NIEDERLANDE, RUSSLAND



HAARKAMM, UM 1909-1914
Entwurf und Ausführung: Georg Arthur Jensen
Silber, Opale
Höhe: 8,2 cm, Breite: 9,1 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. Kg 65:50
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

Ein wunderbarer Silberkamm des Dänen Georg Arthur Jensen (1866-1935), besetzt mit hellblauen Opalen, ist ein besonders schönes Stück aus nordischer Produktion. Auch Schmuck der »Nieuwe Kunst« aus den Niederlanden, der Heimat des Sammlers Citroen befindet sich in der Sammlung des Hessischen Landesmuseums. Wie ein, in der Ausstellung präsentierter, um 1910 entstandener ovaler Anhänger mit Kette des Gold- und Silberschmieds Bert Nienhuis (1873-1960). Zwei einander zugewandte goldene Libellen halten einen ovalen Türkiscabochon (cabochon, frz. = Nagelkopf). Umgeben sind die Tiere von goldenen Ranken auf dunkelblauem Grund. Nienhuis entwarf u.a. für die Keramikfirma »De Distel« und die eigene Fliesenfabrik »De Lotus«. Ebenfalls gezeigt werden Stücke des Mitbegründers der Firma »De Woning«, Jan Eisenlöffel (1876-1957). Die Werkstatt des legendären russischen Goldschmieds Carl Peter Fabergé (1846-1920) in Moskau und St. Petersburg – berühmt vor allem durch die für die Zarenfamilie hergestellten Ostereier – orientierte sich eher an historistischen Ideen. Stücke die dem Art Nouveau zuzuordnen sind bilden die Ausnahme. In der Ausstellung ist ein origineller um 1900 entstandener Anhänger mit zwei Störchen zu sehen. Der belgische Jugendstil ist mit Stücken des Schmuckherstellers und Designers Philippe Wolfers (1858-1929) präsent, so zum Beispiel der herrliche Anhänger mit der »Orchidée ailée«, der geflügelten Orchidee (1902). Der Gold-Email-Anhänger ist mit Rubinen, Diamanten und Perlen besetzt. Schmuck aus Großbritannien, dem Land der Arts & Crafts-Bewegung, sind ebenfalls im Leopold Museum zu sehen. So etwa eine von William Hair Haseler (1864-1949) geschaffene Gürtelschließe für Liberty & Co. oder ein Anhänger aus der Hand des britischen Architekten und Designers Henry Wilson (1864-1934).



ANHÄNGER »ORCHIDÉE AILÉE«, 1902
Entwurf und Ausführung: Philippe Wolfers
Gold, Transluzidemail, Fensteremail, Glas, Rubine,
Brillanten, Diamanten, Perlen
Höhe: 6,4 cm, Breite: 5,7 cm, Länge: 32 cm
Hessisches Landesmuseum Darmstadt, Darmstadt
Inv. Kg 65-C335
Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

GLANZ EINER EPOCHE AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR

Um die erlesenen Objekte der Ausstellung »Glanz einer Epoche. Jugendstil-Schmuck aus Europa« in bestem Lichte zu präsentieren, wurde das »Architekturbüro Sonderformat« mit der Gestaltung der Ausstellungsarchitektur betraut.

DER RAUM

Der in eine Black Box verwandelte Ausstellungsraum schafft durch die dämpfende Wandbespannung und den weichen Boden eine einzigartige Atmosphäre, in der die volle Konzentration den einzelnen Objekten gilt. Die schlichte Eleganz und neutrale Struktur der goldenen, schwarz ausgekleideten Vitrinen bieten durch ihre massive und dennoch unaufdringliche Präsenz den zarten und kleinteiligen Objekten den nötigen Halt und geleiten den Besucher durch die Ausstellung. Kaum fällt der Blick auf die Objekte, treten die Schaukästen für den Besucher in den Hintergrund, schaffen einen Raum in dem die Aufmerksamkeit allein dem Kunstwerk gilt. Die filigranen und kleinteiligen Schmuckstücke in den vorherrschenden Farben Gold und Silber heben sich wunderbar von der dunklen Auskleidung der Vitrinen ab.

DIE ANORDNUNG DER VITRINEN

Die Vitrinen sind in Form von vier dreischenkelligen, asymmetrisch angeordneten Kreuzen über den Raum verteilt, an deren Seiten sich jeweils zwei große Auslagen öffnen. Die Kreuzstruktur der Ausstellungsmöbel teilt den zur Verfügung stehenden Raum in kleine »Separées«. So vermeidet die Präsentation die Gefahr, dass die Schmuckstücke sich in der Weitläufigkeit des Raumes verlieren. Um eine ideale Ansicht des Schmucks zu gewährleisten, sind die Präsentationsflächen schräggestellt. Es wird so ermöglicht, dass sich dem Blick des Betrachters sowohl die Oberseite, als auch ein Teil der Unterseite der Manufakte zeigt. Das Schmuckstück behält so die ihm eigene Plastizität, die es auch als getragenes Objekt lebendig werden lässt. Unterstützt wird dies durch den samtigen Untergrund der sich in den Farben Schwarz, am Boden und in den Vitrinen, und in abgetöntem Gold an den Wänden der Vitrinen durch den ganzen Raum zieht. Einzig die Saaltexte leuchten hell und geben Informationen zur Schmuckerzeugung zur Zeit des Jugendstils. Doch auch die Installationen der Saaltexte fügen sich in das Konzept der »Separées« durch ihre Dreidimensionalität ein, gestalten den Raum und führen durch die Ausstellung. Die zurückhaltende Beleuchtung der Vitrinen erweckt die Schmuckstücke zum Leben, verleiht den kostbaren Steinen und edlen Metallen den »Glanz einer Epoche«.

Architekturbüro Sonderformat
www.sonderformat.at



AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR
»Glanz einer Epoche. Jugendstil-Schmuck aus Europa«
Architekturbüro Sonderformat, Wien



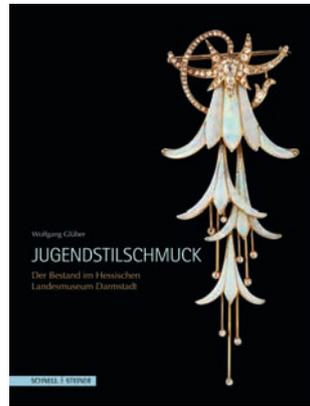
AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR
»Glanz einer Epoche. Jugendstil-Schmuck aus Europa«
Architekturbüro Sonderformat, Wien

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG



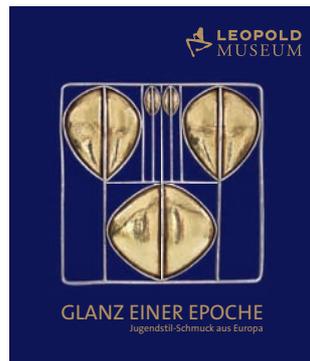
1. Auflage 2011, 416 Seiten, 890 überw. farb. Abb.
Hardcover, fadengeheftet

inkl. gekürzte engl. Version
des Katalogteils auf CD-ROM

ISBN 978-3-7954-2453-4

€ 49,90

BROSCHÜRE ZUR AUSSTELLUNG



1. Auflage 2011, 84 Seiten, 89 farbige Abbildungen.
Softcover mit Flappe, Klebebindung.
Mit Beiträgen von Patricia Spiegelfeld, Wolfgang Glüber,
Elisabeth Schmutzmeier und Andreas Maleta.

Herausgeber:
Leopold Museum-Privatstiftung
Museumsplatz 1, 1070 Wien
Tel. +43.1.525 70
Fax +43.1.525 70-1500
www.leopoldmuseum.org

ISBN 978-3-9503018-1-6

€ 19,90

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

GRATIS-FÜHRUNGEN ZUR AUSSTELLUNG
Jeden Sonn- und Feiertag, 15 Uhr

FÜHRUNGEN AUF ANFRAGE
Führungen sind in mehreren Sprachen und zu verschiedenen Themenschwerpunkten zu buchen.

VORTRAGSREIHE 2011:

»Blickwinkel« – eine faszinierende Begegnung mit Kunst im Leopold Museum!

Vorträge zu den Kunstwerken der Sammlung Leopold bieten kunsthistorische Analysen, kulturgeschichtliche Hintergrundinformationen sowie eine die Grenzen der Kunstgattungen überschreitende Annäherung.

Jeden Samstag, 16 Uhr (außer in den Sommermonaten).

Besuch mit gültigem Museumsticket frei!
Ohne Anmeldung!



Jeden Sonntag, 14-17 Uhr

Für Kinder von 5 bis 12 Jahren

Mit freundlicher Unterstützung der Vienna Insurance Group

LEO KINDERATELIER ZUR AUSSTELLUNG

Im Schmuckzoo ist was los!

Im LEO Kinderatelier schneiden, formen und biegen wir unsere eigenen Schmuckstücke und Lieblingstiere.

Termine: 27.02., 13.03., 27.03., 15.05., 22.05., 12.06. und 19.06.2011

Winter ade, der Frühling kommt!

Im LEO Kinderatelier basteln wir mit buntem Papier, Folien und Perlen unsere Frühlingsdekoration.

Termin: 20.03.2011

Schulvermittlungsprogramme zur Ausstellung inklusive Atelierbesuch können für alle Altersstufen gebucht werden.

INFORMATION UND ANMELDUNG:

Mag. Anita Götz-Winkler

Tel: +43.1.525 70-1525

kunstvermittlung@leopoldmuseum.org

WIR DANKEN FOLGENDEN LEIHGEBERN

Hessisches Landesmuseum Darmstadt
MAK - Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst, Wien
Wien Museum, Wien
Alfred Kolhammer
Ernst Ploil, Wien
Rozet & Fischmeister, Privatbesitz

und weiteren privaten Leihgebern, die nicht genannt werden möchten.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

LEOPOLD MUSEUM

Vorstand

Helmut Moser, Elisabeth Leopold, Diethard Leopold,
Carl Aigner, Werner Muhm, Andreas Nödl, Wolfgang Nolz

Managing Director, Projektleitung

Peter Weinhäupl

Kurator der Ausstellung

Patricia Spiegelfeld

DIE AUSSTELLUNG IM LEOPOLD MUSEUM

Presse / Public Relations

Klaus Pokorny
Anna Suetter

Marketing

Tina Achatz
Regina Beran-Prem
Anita Götz-Winkler
Helena Hartlauer
Miriam Wirges

Grafik

Nina Haider
Gregor Stödtner

Facility Management / Sicherheit

Michael Terler
Walter Bohak
Christian Dworzak
Gerhard Ryborz

Rechnungswesen / Controlling

Barbara Drucker
Manuel Diaz
Katarina Pabst

Sekretariat

Brigitte Waclavicek

Museologie

Franz Smola
Marion Geier
Daniela Kumhala
Gabriela Simak
Patricia Spiegelfeld
Sandra Tretter

Registratur / Restaurierung

Nicola Mayr
Veronika Krispel
Monika Sadek-Rosshap
Junko Sonderegger
Stephanie Strachwitz

Provenienzforschung

Robert Holzbauer

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

ALLGEMEINE INFO

office@leopoldmuseum.org
Tel. +43.1.525 70-0
www.leopoldmuseum.org

PRESSEINFO

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel. +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1
1070 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10-18 Uhr
Donnerstag 10-21 Uhr
Dienstag geschlossen

PARTNER DES LEOPOLD MUSEUM



VIENNA INSURANCE GROUP

PARTNER DER AUSSTELLUNG



PARTNER DER AUSSTELLUNG

DOROTHEUM
SEIT 1707

MEDIENPARTNER



SPONSOREN



RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org
